

wünscht", die andere „ihren Zwetschgenkuchen“. Die Kindergesichter glühen vor Stolz und Anstrengung — so ein reich beladenes Wäglein will gezogen sein! Im stillen Winkel hinter der Johanniskirche stellt sich schließlich alles auf, der Geistliche spricht ein Paar Worte, die Kinder des Erziehungsheimes singen ein schönes Lied. Denn ihnen ist ja all der angesammelte Reichtum zugedacht. Nach dieser „Übergabe“ wird der Erntebau der Kinder zum Erziehungsheim gebracht und dort gibt es einen fröhlichen Schmaus.

Die Kinder aber, die mit leeren Magen und übervollem Herzen heimwärtsziehen, sind nicht minder fröhlich. Darum bleibe ich dabei: Das ist eine gute Sitte, die nach beiden Seiten hin Segen bringt.

Das alte Grabfeldstädtchen Seßlach

Von Hans Reiser, Bamberg

Im östlichen Grabfeld, zwischen Altenstein und Coburg liegt das alte Frankenstädtchen Seßlach. Der Volksmund behauptet, daß dieser Ort ursprünglich aus 6 Lagen oder Feldbefestigungen bestanden und daher seinen Namen erhalten haben soll. Dem Volksmund nach wird weiter behauptet, daß um diesen Ort (Grenzmark) im 6. Jahrhundert zwischen den Thüringern und Franken schwer gekämpft wurde. Eine mächtige Schlacht soll dort vom frühen Morgen bis zum Einbruch der Dämmerung gedauert haben. Das Blut soll in Strömen geflossen sein. Weiter wird gesagt, daß Kaiser Karl der Große droben auf dem Ohrsberg (Seßlacher Burg) = Geversberg, einen Grenzaufseher bestellte, aus dessen Familie das dereinst so hochangesehene Geschlecht der im 12- und Seßlacher Rodachgrund reich begüterten Freiherren von Pichtenstein hervorgegangen sein soll.

Urkundlich wird Seßlach das erste Mal i. J. 800 erwähnt, und zwar als duo Sezzelaha. 833 gehörte es zum Kloster Fulda, worüber verschiedene Schenkungsbriefe Aufschluß geben.

Bekannt ist, daß Seßlach mehrere Male dem Erdboden gleich gemacht wurde; es wird des öfteren als Wüstung bezeichnet. Besonders schwer heimgesucht wurde Seßlach im Kriege des Herzogs Otto VIII. (dux de Meirania) mit dem würzburgischen Bischof Hermann I. von Lobdeburg. Seßlach wurde damals ganz zerstört. Auch in weiteren Fehden, so mit Heilburg, litt es schwer. Da die Überfälle immer härter wurden, setzte Seßlach alles daran auf den Würzburger Landtagen und mit Hilfe des Würzburger Bischofs das Recht der Befestigung zu erhalten. 1335 verließ der Römische Kaiser Ludwig der Bayer Seßlach das Stadtrecht. Der Brief ist gegeben zu Nürnberg am St. Gregoritag in der Fasten. Bald darauf begann die Bürgerchaft von Seßlach, sich mit Mauern, Türmen, Toren und Gräben zu versehen, wie sich eine Stadt „durch Recht dessen soll und mag“. Dazu wurden dieser Stadt dieselben Rechte verliehen, wie der freien Reichsstadt Geulenhausen und ihr dazu ein Wochenmarkt, ein ewiglicher, gegeben. Und diese alten Mauern, Tore und Türme nebst Zwinger hat Seßlach an der Rodach, fast die kleinste Stadt des großen deutschen Vaterlandes, herübergerettet in die Jetztzeit, weshalb es besonders von Malern und Kunstschülern sehr gerne besucht wird. Auch das alte Vogteihaus, das alte Amtschloß, das die Räume des 1929 aufgehobenen Amtsgerichts und Notariats Seßlach barg, das Rathaus mit dem von einem lichtensteinischen Fräulein gestifteten Jrgldöcklein, das Friedrich

Rüderer in einem Gedichte verherrlicht hat, die alten Straßen und Gassen und die alte steinerne Hogenbrücke mit der Steinstatue des hl. Nepomuk und einer steinernen Kreuzigungsgruppe mit dem Reichthor Jodel von Giebelstadt'schen Wappen geschmückt, die alte verträumte Geyersburg und die große, geräumige, gotische Pfarrkirche mit Grabmälern des ausgestorbenen Geschlechts derer von Pichtenstein, sie alle sind Zeugen einer längst dahin geschwundenen Zeit und besitzen für den ideal angelegten Menschen große Zugkraft. Diese Kleinstadt kann an Pfingsten 1935 ihr 600jähriges Stadtjubiläum begehen. Die Vorbereitungen zu dieser Feste sind bereits im Gange. Mit dem Jubiläum wird eine große landwirtschaftliche Ausstellung verbunden sein. Der Frankenbund selbst wird an dieser Feier teilnehmen.



Berichte und Mitteilungen

Gruppe Bamberg.

Am 18. September 1934 fand in Herzogenaurach ein großes Heimatsfest statt. Einmal mehr bot die Stimmgebung des neugegründeten Kilianbunnens in der Nähe des „Hähnleinsturmes“. An dieser Stelle taufte der große Frankenapostel die ersten Christen dieser Gegend.

Die Weihe des nach dem Entwurf der Bamberger Künstlerin Maria Perch von dem Bildhauer Hans Saff in Herzogenaurach ausgeführten Brunnens nahm Ehrenbürger Egenhöfer aus Nürnberg vor. Feilist Dr. Winterstein, Würzburg, überbrachte die Weihe der Kilianstadt, Obmann F. Reiser, Bamberg, die Weihe und Glückwünsche des Frankenbundes. Manche Weihe sprachen u. a. auch Bürgermeister Keller und der Vorstand des Heimatvereins H. Jink; G. Kömmelt, Nürnberg, sprechete namens der in Nürnberg anwesenden Herzogenauracher einen kühnen Wacker, der am Brunnen angebracht wurde.

Die S.H.-Standarte 24 und der Liebender Herzogenaurach verzierten die Feier mit musikalischen Darbietungen. Nachmittags bewegte sich ein großer historischer Festzug durch die herrlich geschmückten Straßen Herzogenaurachs. Blüthenbänke vertief auch die Heimatsfeier in den Vereinstafeln. Hier erregte besondere Aufmerksamkeit ein Vortrag des Heimatforschers Dr. Mühl aus Jülich über die Geschichte der Stadt. Den den Bamberger Frankenbildlern nahmen an der Feier teil: Eise und Mathilde Reiser, Eganthe, Betty, Jakob und Carl Reich, Gg. Paul, E. Spreng und St. Neuh.
H. R.

Franken und Südtüringen.

Der Frankenbund (Ortsgruppe Bamberg) hat mit besonderer Begeisterung schon öfters Fahrten durch den Jgund zur Geste Heilburg, nach Unnerschale und Bad Colberg (Arts Heilburghausen) usw. unternommen und leider dabei die Wafensch-